

Altenlotheim

Ida Frankenthal, geb. Bachenheimer¹

geb. 2.11.1885 in Hallenberg²

gest. 6.4.1943 im Vernichtungslager Sobibor (4. Nisan 1943)³

Eltern:

Hermann Hirsch Bachenheimer und
Emilia , geb. Steßmann aus Hallenberg

Geschwister:

Alex (er wohnte in Hamm an der Sieg, emigrierte dann nach Amerika)

Moses (er wohnte zunächst in Arnsberg, wanderte nach Bolivien aus)

Leopold (geb. 1.1.1890 in Hallenberg, Kaufmann, verließ Hallenberg wohl schon vor 1933, er wohnte 1935 in Haaren. Am 13.12.1941 wurde er nach Riga deportiert, wo er 1942/43 starb⁴)

Max (er wurde getauft, wohnte in Neheim-Hüsten und wurde interniert; er starb in Neheim, seine Tochter Eva lebt 2005 in Siegen, Sohn Dieter ist gestorben)

Bela (sie heiratete einen Eckstein, wohnte in Schotten, ist in einem KZ umgekommen)

Rosa (sei heiratete einen Badrian, lebte in Breslau und starb im Holocaust)

Erna (sie wohnte zunächst in Hallenberg und wanderte nach Israel aus)

1. Ehemann:

Kaufmann David Frankenthal (?-1921)

2. Ehemann:

Poons

Kinder:

Sara Rut (1915-97)

Bruno (geb. 1917)

Beruf:

Hausfrau

Wohnung:

Niederlande: Kraagenhofstr. 19⁵

Nach ihrer Heirat lebte sie in Altenlotheim, während des Krieges in Den Haag, Niederlande.

Bruno Frankenthal schildert seine Mutter mit folgenden Worten:

„Unsere Mutter war eine geborene Bachenheimer aus Hallenberg. Die Erinnerung an sie, eine gütige Frau, die den Verlust ihres Mannes nicht überwinden konnte und immer wieder Zuflucht in Hallenberg suchte. Das Schicksal hat ihr und auch uns allen zugesetzt. Sie hatte in Altenlotheim eingeheiratet. Es war allerdings immer schon schwer für Schwiegertöchter, sich in der jeweiligen Familie durchsetzen zu können.

Wenn ich zurückdenke, so sehe ich folgendes Bild vor mir: Die Oma und auch Tante Lilli waren besessen davon, uns großzuziehen. Sie liebten uns von ganzem Herzen und gaben uns ein geordnetes Heim. Und auch heute, wie könnte es auch anders sein, denken Ruth und ich mit Liebe zurück und danken Gott, dass diese Frauen ihre Herzen für uns hingaben, doch ist hierdurch unsere geliebte Mutter etwas in den Hintergrund getreten. Heute verstehe ich, dass sie aus Liebe zu uns etwas zurücktrat. Sie gab uns hierdurch ein ruhiges Heim ohne Zank und

¹ Alle Informationen aus Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names; Tochter Sara Rut hat sie dorthin gemeldet. Da sie in ihrer Meldung über den Shoah-Tod ihrer Mutter an Yad Vashem hebräische Schriftzeichen benutzt, kann angenommen werden, dass sie in Israel lebte.

² ISD: Karteikarten Westerbork (2007)

³ Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names; Sohn Bruno hat Yad Vashem informiert. Auch das hebräische Todesdatum nennt er in dieser Weise.

⁴ Glade, Georg: Die Hallenberger Juden. Kurköln – KZ – Kibbuz. 400 Jahre einer wechselvollen Geschichte, 2. Auflage, Olsberg 2009, S. 221

⁵ Diese Adresse ist auf einer Karteikarte von Westerbork genannt. ISD: Karteikarten Westerbork (2007).

Altenlotheim

Streit. Unsere Mutter war nervenleidend und bedurfte der Ruhe. Die Frau hat viel gelitten und doch hat sie standgehalten, um uns zu behüten. Ihr Andenken ist uns unvergänglich.“

1915

Tochter Sara Rut wurde geboren.

1917

Sohn Bruno wurde geboren.

1925

Sohn Bruno wurde von Idas Schwager Hermann nach Frankfurt geholt und mehrere Jahre dort aufgezogen.

1933

Sohn Bruno kam für kurze Zeit nach Altenlotheim zurück. Bald darauf wurde er Opfer einer Schlägerei mit örtlichen Parteileuten. Weitere schwere Prügel wurden ihm angedroht. Er verließ deshalb Altenlotheim und ging in Idas Herkunftsort Hallenberg.

Ida Frankenthal emigrierte am 24.1.1940⁶ in die Niederlande und wohnte in Den Haag. Sie heiratete erneut, diesmal einen Herrn Poons.

1943

Am 1. April wurde Ida Poons-Frankenthal-Bachenheimer im Lager Westerbork interniert. Am 5. April 1943 wurde sie von Westerbork nach Sobibor deportiert.⁷ Auf einer Karteikarte des Lagers Westerbork mit ihrem Namen gibt es Eintragungen für den 3., 6. und 11. April, die meisten sind Abkürzungen; für den 6. April steht dort, dass es nicht möglich sei, ein Telegramm zu versenden.⁸ Auf einer weiteren Karteikarte aus Westerbork heißt es: „T.. 6-4-43“.⁹

Die Homepage für Westerbork beschreibt den Ablauf der Deportation folgendermaßen¹⁰:

Die Deportationen aus Westerbork wurden zu einem großen Teil von Deutschland aus geregelt. Die Entscheidung über Datum, Bestimmungsort und Umfang der Transporte wurde von dem Adolf Eichmann untergeordneten Referat 'IVB4' des 'Reichssicherheitshauptamts' in Berlin getroffen. Sie wurde an die niederländische Unterabteilung in Den Haag geschickt, die dann ihrerseits den Auftrag per Fernschreiben an Lagerkommandant Gemmeker weiterleitete. Der Kommandant war verantwortlich für das Ausführen des Befehles, aber die Aufstellung der Transportlisten überließ er größtenteils der jüdischen Lagerleitung.

Um unnötige Unruhe zu verhüten, wurde erst wenige Stunden vor Abfahrt bestimmt, wer wohl und wer nicht auf den Transport geschickt werden sollte. In aller Eile wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag die endgültigen Transportlisten aufgestellt. Diese wurden wieder in Barackenlisten aufgeteilt. Der Barackenleiter hatte die Aufgabe, die Namen vorzulesen.

'Als der Blockleiter die letzten Namen vorgelesen und anschließend mitgeteilt hatte, daß jeder, der deportiert werden sollte, sich allmählich für die Reise fertigzumachen habe,

⁶ Emigrationsdatum: Glade, Georg: Die Hallenberger Juden. Kurköln – KZ – Kibbuz. 400 Jahre einer wechselvollen Geschichte, 2. Auflage, Olsberg 2009, S. 230

⁷ Bescheinigung des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes für den Regierungspräsidenten in Kassel, ausgefertigt am 20.3. 1957 (Internationaler Suchdienst Bad Arolsen)

⁸ Information des Internationalen Suchdienstes Bad Arolsen 2007

⁹ Information des Internationalen Suchdienstes Bad Arolsen 2007

¹⁰ <http://www.westerbork.nl/>

Altenlotheim

entstand ein großes Gedränge. Jeder bereitete sich auf seine eigene Weise auf die kommende Abfahrt vor. Der eine packte gelassen seine Habseligkeiten zusammen, während ein anderer weinte, weil sein Kind, das nicht auf der Liste stand, allein zurückbleiben sollte.'

(J. Schelvis - Binnen de poorten)

Wenn die Waggons voll sind, das vorgeschriebene Quantum Verbannte abgeliefert, werden die Wagen bis auf einen Spaltbreit verriegelt. Der Kommandant gibt das Signal zur Abfahrt: einen Wink mit der Hand. Der Pfiff gellt, meistens um etwa 11 Uhr; er geht jedem im Lager durch Mark und Bein. Die rüdische Schlange gleitet mit gefülltem Ranzen weg. Schlesinger und sein Gefolge springen auf das Trittbett: sie fahren ein Stück mit, bequemlichkeitshalber, sonst müssen sie das Stück zurücklaufen.

Was Verschleiß der Schuhsohlen verursacht. 'Der Kommandant schlendert zufrieden weg; Dr. Spanier spaziert, die Hände auf dem Rücken, den Kopf besorgt und nachdenklich gesenkt, in sein Sprechzimmer zurück. Jeder im Lager macht ein Kotzgeräusch, wenn er über den Transport etwas sagen will. Dreitausendfünfzig Menschen wurden heute transportiert. Eine miese Stimmung im Lager. Man brauchte heute nacht noch 300 Menschen: sie wurden aus den Betrieben und den Büros genommen.'

(Ph. Mechanicus - In Dépôt)

Männer und Frauen, alt und jung, gesund oder nicht, saßen zusammen mit Kindern in ein und demselben Waggon zusammengepfertcht. Alle auf dem nackten Boden, zwischen und auf dem Gepäck. In der Ecke eine kleine Tonne, wo sie, vor aller Augen, ihre Notdurft verrichten sollten. In der anderen Ecke eine Tonne mit Wasser. Essen wurde unterwegs nicht ausgegeben.

Am 6. April 1943 wurde sie nach Sobibor deportiert, wo sie am 9. April 1943 in der Gaskammer umgebracht wurde. Vom „Informationsbureau van het Nederlandsche Roode Kruis“ in s'Gravenhage wurde in einem Schreiben vom 20. März 1957 an den Regierungspräsidenten in Kassel festgestellt: Ida Poons, geb. Bachenheimer (eher Wwe Frankenthal) „gilt als gestorben am 9. April 1943.“¹¹

Modell des Lagers Sobibor ¹²

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen¹³:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggons gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze

¹¹ Information des Internationalen Suchdienstes Bad Arolsen 2007

¹² Quelle: www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html

¹³ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

Altenlotheim

Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“